

Satan wollte, dass ich

Er tötete seine Ex-Freundin mit fast 50 Messerstichen. Und er soll Teile

Ihrer Leiche verspeist haben. In zwei Wochen beginnt der Prozess gegen Ivan I. (21). Jetzt sprechen in der „Krone“ Angehörige des Opfers und des Täters. Er selbst sagt: „Mirela musste sterben, weil sie so rein war.“

Am Schauplatz

MARTINA PREWEN



Er will nicht lesen, nicht fernsehen: kann kaum schlafen. Die meiste Zeit des Tages läuft Alexander I. in seiner Zelle in der Justizanstalt Salzburg-Puchnerwies auf und ab. Und immer wieder starrt er minutenlang aus dem vergitterten Fenster ins Freie. „Weil ich ja wissen muss“, sagt er, „wo meine Verfolger sind.“ Ist der 21-Jährige getuschelt? Oder spielt er die Verlocken bloß?

Was war das Motiv für seine Brutat? Warum hat er am Abend des 8. Oktober 2014 Mirela B. (19) getötet: fast 50 Mal mit sechs Messern auf sie eingestochen, ihre Leiche verstümmelt und vielleicht sogar davon gegessen? Fragen, die bei seinem Prozess, der am 31. August beginnt, endlich beantwortet werden sollen.

Seine Mutter hatte

Angst vor ihm

Wer ist Alexander I.? Seine Eltern trennten sich, als er zwei war. Den Vater sah er danach nie wieder. Die Mutter: Sie verachtete ihn, erfüllte ihm jeden Wunsch. „Je älter Alex wurde“, erinnert sich eine Bekannte der Familie, „desto mehr agierte er dabei, wie ein Despot. Und seine Mama akzeptierte

Der 21-Jährige war bereits joblos, als er im Herbst 2013 in einem Lokal Mirela B. kennen lernte. Es dauerte nicht lange, und die beiden gingen eine Liebesbeziehung ein. Die erste im Leben der Kellnerin. „Deshalb“, erzählt der Täter jetzt, „ist sie für mich

tierte sein Verhalten. Denn sie hatte Angst vor ihm.“ In den den Phasen, wenn er sich in der gemeinsamen Wohnung regelrecht einbunkerte; darauf bestand, dass rund um die Uhr die Telefonen heruntergelassen waren, und er mit ihrem Blick auf seinem Bett saß.

Alexander I.: In der zweiten Klasse Handeltakademie ging er von der Schule ab, danach arbeitete er bei Versicherungen, einem Steuerberater und zuletzt bei einer Bank. Wo er Geld unterschlug. Deshalb und wegen eines weiteren Betrugsdelikts hatte er sich am 9. Oktober 2014 vor Gericht verantworten sollen.

„Alex schien mir so ruhig, so besonnen. Deshalb mochte ich ihn. Bis ich begriff, dass er eine dunkle Seite hat.“ Ein Verwandter von Mirela B.

auch besonders interessant gewesen.“ „Mirela und Alex.“ berichtet ein naher Verwandter des Opfers, „führten eine harmonische Beziehung. Sie schienen in ihren gegensätzlichen Charakteren gut zueinander zu passen.“ Der nach außen hin „so besonnene, ruhige Bursch“ und das quirlige Mädchen. Und nachdem Mirela B. ihren Freund im Sommer 2014 bei einem Seitensprung erlappte und in der Folge mit ihm Schluss gemacht hatte, „reden wir ihr sogar zu, ihm zu vergeben. Und wir waren froh darüber, und dass sie sich weiterhin mit ihm trau.“

„Da begriffen wir: Er ist nicht normal!“ Bis zum 7. Oktober: „Da begriffen wir, dass Alex nicht normal ist.“ Unter dem Vorwand, seine Großmutter vor Einbrechern beschützen zu müssen, fuhr er mit seiner Ex-Freundin zum Haus der alten Frau. Am Rücksitz des Wagens: ein Messer. Am „Tatort“ angelangt, weigerte sich Mirela B., aus dem Auto zu steigen. Alexander I. verschwand

mit der Waffe im Garten. Bei seiner Rückkehr behauptete er, einen Mann ermordet zu haben. Gleich erzählte die 19-Jährige ihren Angehörigen diese absurde Geschichte. Und auch, dass Alexander I. Ende 2013 einen anderen Nachnamen angenommen hatte, seinen alten Pass jedoch wie ein Goldstück aufbewahrte. „Nachdem wir das wussten, riefen wir Mirela, sich in Hinkunft von Alex fern zu halten.“ Was die B. damals nicht ahnen konnten: Bereits Wochen vor seiner Tat hatte der 21-Jährige begonnen, im Internet zu den Begriffen „Ritualmord“ und



sie ihm opfere

Ich muss auf der Hut sein, vor meinen Verfolgern. Denn sie haben nur eine Aufgabe: mich umzubringen.

Alexander I.

Mirela B. (19) wurde am Abend des 8. Oktober regelrecht hingemetelt. Von ihrem Ex-Freund, in seiner Wohnung in Saalfelden. Bild links: Der Täter beim Lokalaugenschein.

Fotos: Neumayr, Max Grill, Zwefo, privat (2)

„Mein Klient“, so liest die Hirschrift, die Verteidigerin des Täters, „sagt, dass er ermordet werden soll und mit dem Satan kommuniziert.“ Er hoffte daher auf einen Freispruch.



Im Auftrag des Wolfen Ringes vertritt Anwalt Stefan Hieber Mirela B.s Eltern und ihren Brüdern. „Sie alle sind seit der fürchterlichen Tat schwer traumatisiert. Ich habe für sie Schmerzensgeld eingezahlt.“

„Ich musste einfach jemanden töten.“ 12 Stunden vor Abflug und vor seiner Verhandlung wegen Betrugs – rief Alexander I. seine Ex-Freundin am Handy an und bat sie, nach Saalfelden zu kommen, in die Wohnung seiner Mutter. Der er davor befohlen hatte, auszugehen.

Gegen 21.30 Uhr trat die 19-Jährige bei ihm ein. Sofort versetzte er ihr den ersten Messerstich. Letztlich wurde er von seiner Mutter beim Maiträgen der Leiche überredet. Die Frau alarmierte die Polizei. In Verhören sprach der Täter zunächst davon, sein Verbrechen aus Lust am Töten und dem Wunsch, Menschenfleisch zu essen, begangen zu haben. Später erklärte er, er hätte davor den Iren nur gemimt – und dass sein wahres Motiv Eifersucht auf einen möglichen Nebenbuhler gewesen sei.

Was sagt Alexander I. jetzt über seine Tat? „Seit meiner Pubertät weiß ich, dass Mörder hinter mir her sind. Als ich 16 war, starb mein Onkel bei einem Unfall. Ich sah seinen Tod als Warnung meiner Verfolger an mich. Und dann sprach auch schon bald Satan zu mir. Er erklärte mir, dass ich sein Diener bin und ihm irgendwann ein Opfer bringen muss. Ähnliches hörte ich vom Chef einer amerikanischen Untergrund-Organisation, bei der ich wegen meines Prozesses untertauchen wollte. Ich könnte erst von seiner Gruppe aufgenommen, meine er, wenn ich ein reines Wesen umgebracht hätte. Und Mirela war eben – rein.“